

sonst das Leben des Kindes sofort auf dem Spiele stand. Die Operation wird in diesem Augenblick beendet sein.“

Die arme Mutter hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen. Von allem Weh und aller Sorge war sie so tief unglücklich, daß sie sich nicht fassen konnte.

„O, warum habe ich mein Kind ins Krankenhaus gebracht! Ich wollte es ja nicht. Wäre ich doch zu Hause geblieben und hätte es gepflegt! Nun muß es gewiß sterben. Nun werden sie alle mit Fingern auf mich zeigen, auf die Rabenmutter, die ihr eigenes Kind nicht selbst pflegen wollte und es lieber im Krankenhaus sterben ließ.“ So jammerte die Mutter. Die Schwester suchte sie zu trösten; aber in ihrem Schmerze hörte die Mutter gar nicht darauf.

Da trat ein Arzt in den Vorsaal. Er hörte von der Schwester, wer die weinende Frau war, ging zu der trostlosen Mutter, richtete sie auf und sagte: „Liebe Frau, die Operation ist glücklich verlaufen. Seien Sie ruhig! So Gott will, können wir Ihnen morgen mittag eine recht gute Nachricht über Ihr krankes Kind bringen. Aber hätten Sie das Kind ein paar Stunden später zu uns gebracht, so wäre es jetzt nicht mehr am Leben. Nun gehen Sie ruhig an Ihre Arbeit und vertrauen Sie auf Gottes Hilfe!“

Es war ein schwerer Tag, den die Mutter im Geschäft, und eine lange, bange Nacht, die sie in ihrem einsamen Zimmer verbringen mußte, bis sie endlich am andern Morgen wieder nach dem Krankenhause eilen konnte.

„Ihr Kind ist gerettet!“ rief ihr die Schwester freundlich zu, „morgen dürfen Sie es wiedersehen und in zwei bis drei Wochen, so Gott will, mit nach Hause nehmen.“

Die Mutter konnte kein Wort erwidern. Auch jetzt standen ihr Tränen in den Augen — Tränen der Freude und Dankbarkeit  
Die Großstadt und ihr Verkehr. 1906.

Arno Fuchs.

## 6. Gott grüße dich!

1. Gott grüße dich! Kein andrer Gruß  
gleichet dem an Innigkeit.

Gott grüße dich! Kein andrer Gruß  
paßt so zu aller Zeit.